
H.O.P.E - DIE HOFFNUNG, DIE WIR BRINGEN

von
Jean Tinder

Übersetzung: Gerlinde Heinke
Lektorat: Birgit Junker

Als der Name der neuen Shoud-Serie *Auf den Schwingen der Hoffnung* vor ein paar Monaten bekannt gegeben wurde, löste er einige interessante Diskussionen auf Facebook aus, da Shaumbra unterschiedliche Interpretationen und Meinungen zu dem Wort „Hoffnung“ anboten. Für einige fühlte es sich, nun ja, *hoffnungsvoll* an, aber für andere war es zu verträumt, weit weg und substanzlos. In Shoud 1 gab Adamus dann seine eigene Definition von Hoffnung als etwas, das solider und realer ist als ein Traum, etwas, das man eher *wählt*, als es sich für später mal zu wünschen. Vor ein paar Tagen habe ich meine eigene Definition von Hoffnung entwickelt und erklärt, warum sie auf der Erde einen solchen Unterschied macht. Doch bevor ich dazu komme, möchte ich über Fokus und das *Und* sprechen.

Wir Menschen verstehen uns als Menschen mit fünf physischen Sinnen. Aber Sehen, Schmecken, Tasten, Riechen und Hören sind in Wirklichkeit nur Wahrnehmungswerkzeuge, die vom Fokus benutzt werden, dem Engelssinn, der uns buchstäblich das Menschsein ermöglicht. Mit anderen Worten, so wie ein Mikroskop ein Wahrnehmungswerkzeug für unseren menschlichen Sehsinn ist, werden unsere physischen „Wahrnehmungswerkzeuge“ von unserem Engelssinn Fokus benutzt, um diese Realität wahrzunehmen, zu erfahren und mit ihr zu interagieren.

Es bedarf eines extremen Fokus, um das Tageslicht so stark zu verdichten, dass es wie ein Laser durch Stahl schneiden kann. Genauso hat es viel Arbeit gekostet, unser Schöpferlicht zu physischer Materie zu verdichten und dann unsere ätherische Essenz so weit zu komprimieren, dass sie in diesen Bereich der Dichte und intensiven Erfahrung eindringen konnte. Doch so schwierig es auch war, wir gewöhnten uns mit der Zeit an die Verdichtung und kamen zu der Überzeugung, dass die einzige Realität

das ist, was wir physisch wahrnehmen können. Es liegt in der Natur der Dinge, dass unser Sinn des Fokus uns das *Und* vergessen ließ.

Warum haben wir das getan? Wie konnten wir angesichts der zahllosen Potenziale, die wir in der Feuerwand erschaffen haben, entscheiden, welche wir wählen sollten? Nun, stellt euch euer Sein als eine riesige Blase vor, die mit allen möglichen Potenzialen gefüllt ist, die ihr jemals erfahren könntet, eine Art 3D-Version eines Zirkumpunktes. Euer volles Bewusstsein befindet sich in der Mitte, umgeben von buchstäblich allem. Die riesige innere Oberfläche der Blase, wie die Oberfläche eines von innen nach außen gedrehten Planeten, ist die physische Ebene der Existenz und am weitesten vom kreativen Kern entfernt.

Wie kann man, wenn man von allen möglichen Optionen umgeben ist, all das in einzelne Erfahrungen differenzieren, vor allem, wenn sie in ihrer Dichte so weit entfernt zu sein scheinen? Nun, man besorgt sich ein Teleskop und zoomt hinein, um sich auf eine bestimmte Szene zu konzentrieren, sagen wir, auf dieses Leben. Vielleicht sieht es aus wie ein gewundener Pfad, auf dem euer menschliches Selbst auf Ereignisse und Herausforderungen entlang des Weges stößt, wie auf einem Spielbrett. Die Figur auf dem Pfad hat dank des Fokus nur eine begrenzte lineare Sicht auf das, was direkt hinter und direkt vor ihr liegt.

Wenn ihr euch an eure wahre Natur erinnert, ist es, als würdet ihr euch aus diesem engen Fokus heraus bewegen. Durch das Teleskop seht ihr vielleicht zuerst eine breitere Perspektive des Spielfelds - andere Optionen, andere Wege, andere Erfahrungen, die ihr wählen könnt. Alles ist da, aber wie wählt man eine andere Erfahrung? Nicht, indem ihr versucht, eure menschliche Spielfigur auf einen anderen Weg zu bewegen. Sondern indem ihr euren Fokus wieder auf den Weg, den ihr haben wollt, herein zoomt und den Menschen bereits dort vorfindet. Das ist das *Und*, aber es ist nur eine einzelne Schicht.

Wenn ihr die „Tiefenschärfe“ eures Teleskops ändert und euch irgendwo zwischen der tiefen physischen Ebene und dem Ich Bin fokussiert, werdet ihr die anderen Bereiche finden. Sie sind hier, überall um uns herum, in jedem Moment, aber auf verschiedenen „Wellenlängen“ des Lichts. Wir müssen nur unseren Fokus anpassen, um sie wahrzunehmen. In der kürzlich aufgenommenen Klasse *Metaphysik des Verstandes* (bald als Cloud Klasse erhältlich) spricht Adamus ausführlich darüber, wie wir buchstäblich beginnen können, mit unseren menschlichen Augen über die physische Welt hinaus zu sehen. Der Schlüssel liegt darin, „die Fähigkeit der Augen, Licht zu interpretieren, zu erweitern“. Wir haben uns so sehr auf den einzigartigen Blick im Teleskop konzentriert, dass wir unsere Aufmerksamkeit auf alles andere gelenkt haben. Wir sehen es nicht, aber es ist immer noch sehr präsent und wir können unsere Wahrnehmung erweitern, um es aufzunehmen. Das ist das wahre *Und*.

Die Sache mit dem Fokus ist, dass er unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Es ist kein „Fehler“, die nicht ausgewählten Potenziale und die anderen

Bereiche vergessen zu haben; darum geht es ja gerade! Aber wenn wir uns daran erinnern, dass es noch mehr gibt, werden die Dinge erst richtig interessant.

Vor ein paar Tagen saß ich am Meer und hörte den Wellen zu. Ich schloss meine Augen und stellte mir vor, im Zentrum meiner eigenen Potenzialsphäre zu sein. Anstatt dass die Geräusche um mich herum „da draußen“ waren, kamen sie jetzt aus einem bestimmten Teil meiner persönlichen Realitätslandschaft. Ich konzentrierte mich auf einen anderen „Bereich“ und irgendwo in der Ferne hörte ich einen Politiker herumbrüllen. Dort drüben, in einer anderen Richtung, sah ich eine Lebenszeit meines lieben verstorbenen Kätzchens als Pferd, als geliebten Gefährten. Ein weiterer Atemzug und die Person, die neben mir saß, erschien irgendwo in den fernen Bergen Asiens, in einer Zeit, von der mein Mensch glaubte, dass sie sehr lange zurücklag. Es ist wirklich eine erstaunliche Art, mit der Wahrnehmung der „Realität“ zu spielen.

Hier auf der Erde haben wir etwas, das wir Mikroskop nennen. Stellt euch einen Wissenschaftler vor, der entschlossen ist, all das winzige Leben in einer Schlammpfütze zu erforschen und zu verstehen. Seine Leidenschaft ist so groß, dass er Stunden, Tage, Jahre damit verbringt, in das Mikroskop zu starren, jeden einzelnen Wassertropfen zu untersuchen und das Leben in der Pfütze bis ins kleinste Detail zu verstehen. Er lernt all die kleinen Lebewesen kennen - Algen, Insekteneier, Fadenwürmer, Parasiten, Bakterien, Viren und so weiter - und auch, wie sich all ihre winzigen Geschichten abspielen. Vielleicht mag er die einen mehr als die anderen und jubelt der einen oder anderen Seite im Kampf ums Überleben zu. Aber letzten Endes ist es nur das Leben, das sich unter dem Mikroskop abspielt.

Aber er ist nicht der einzige Wissenschaftler in diesem Labor. Es ist voll von anderen und ihren Mikroskopen, Hunderten und Tausenden von Forschern, die alle darauf konzentriert sind, das Leben zu ergründen. Sie haben so lange in ihre Mikroskope gestarrt, dass sie das Labor, ihre Familien und die ganze Welt da draußen vergessen haben. Sie haben alles ausgeblendet, um an ihrer Aufgabe dranzubleiben, und waren so vertieft, dass sie vergaßen, was ihre eigentliche Aufgabe war.

Ich sehe das überall um mich herum. Wir sind so sehr in den Dramen und Konflikten gefangen, dass wir vergessen, dass es sich nur um kleine Kreaturen handelt, die auf dem Objektträger herumschwimmen. Wir können den Objektträger hin- und herschieben, um eine ganz neue Perspektive zu sehen, UND wir sind von völlig anderen Realitäten umgeben - dem Forschungsbereich, dem Gebäude, dem Gelände, der Stadt - und den Wesen, die wir seit jeher kennen. Es ist alles genau hier, genau jetzt, bestimmt davon, worauf ich meine Aufmerksamkeit durch die Linse des Jetzt richte.

Was hat das alles mit Hoffnung zu tun?

Stellt euch ein Labor voller Wissenschaftler vor, die von der immer gleichen Forschung gelangweilt sind. Sie sind in dem Drama der Kriechtiere gefangen, weil sie derart vertieft sind und sich deswegen selbst vergessen haben. Aber jetzt, wo sich einige von uns erinnern, von ihren Zielfernrohren aufblicken und ihre Augen an die wahre

Umgebung gewöhnen, können wir nicht anders, als zu rufen: „Hey, seht mal was hier wirklich los ist!“ Diese Begeisterung und Erinnerung ist unser Licht. Vielleicht fragen sich die anderen, was es mit dem ganzen Lärm auf sich hat. Vielleicht sagen sie uns sogar, wir sollen still sein, weil sie beschäftigt sind. Aber es stößt etwas in ihnen an, und bald werden sie aufschauen, ihre Augen anpassen und ebenfalls anfangen, sich zu erinnern.

Jemand musste es natürlich zuerst tun, und das sind wir. Wir haben gewählt, die Helfer zu sein, die diesem Planeten-Labor Hoffnung bringen. Es ist die Hoffnung, die *Wahl* von etwas, das realer ist als der kleine Objektträger im Mikroskop, die Hoffnung auf so viel, *viel* mehr Potenziale, als wir bisher gesehen haben.

Augen auf, Shaumbra, und passt euer Sehen an. Seht über das Drama und die Machtkämpfe, die Drohungen und die Hoffnungslosigkeit hinaus; es gibt so viel mehr zu sehen. Es geht darum, euren Fokus zu wählen, eure Stimme zu finden und dann ein verdammt gutes Leben zu leben.

Woher kommt die Hoffnung? Von uns natürlich, den

Helpers **O**n **P**lanet **E**arth!

(Helfern Auf dem Planeten Erde)